

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Beleg
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Altensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Kleinzei-
gen und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
12 S.
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 71.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 18. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1895.

Verfasser: Stadtschultheiß Prof. Knittlingen.

Die armenische Frage.

Es gerinnt ganz den Anschein, als ob der „franke Mann“ am Goldenen Horn, wie man früher häufig die Türkei zu bezeichnen pflegte, die Kosten des „europäischen Konzerts“ zu tragen haben wird. Die Pforte hat nämlich, wie bekannt, im wesentlichen die Forderungen der Vorkonferenzen von England, Frankreich und Rußland für die Verwaltung der in Kleinasien wohnenden Armenier abgelehnt, besonders die Einsetzung eines mit großen Vollmachten ausgestatteten Oberkommissars, die Zustimmung der Mächte zur Ernennung der Vorkonferenzen für die Reformen unter einem hohen Beamten. Die Mächte werden sich diese Ablehnung nicht gefallen lassen und sie befinden sich in ihrem guten Recht.

Der Berliner Vertrag von 1878 hat der Pforte große Erleichterungen gegenüber den Forderungen verschafft, die sie dem Baren im Frieden von San Stefano bereits zugesagt hatte. Aber sie hat auch Pflichten übernehmen müssen und bezüglich der armenischen Christen wurde im Artikel 61 des Berliner Vertrags ausdrücklich festgesetzt: „Die hohe Pforte macht sich verbindlich, ohne weiteren Verzug die Verbesserungen und Reformen zu verwirklichen, welche die örtlichen Bedürfnisse in den von Armeniern bewohnten Provinzen erfordern und ihre Sicherheit gegen die Circassier und Kurden zu gewährleisten. Sie wird periodisch von den zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen den Mächten Kenntnis geben, welche deren Ausführung überwachen werden.“

Die Pforte hat zur Ausführung dieser übernommenen Verpflichtung während reichlich sechzehn Jahren absolut nichts gethan und die Mächte haben dies hingehen lassen, bis vor einem Jahre die Ereignisse in Samsun und anderen Orten, über welche die authentischen Berichte der fremden Konsule vorliegen, allgemeine Entrüstung hervorriefen. Mögen die Schilderungen des Londoner armenischen Komitees sehr übertrieben sein, mag das geheime Revolutionskomitee in Athen durch seine Agenten die Armenier aufgeschreckt haben, über die Missethaten der bewaffneten Kurden gegen die friedlichen Armenier kann ebensowenig ein Zweifel sein, als darüber, daß jene vollkommen unbefristet geblieben sind. Die Berichte der englischen Konsule von Van, Erzerum, Sivas und Diarbekir geben in den Blaubüchern darüber vollständiges Zeugnis, während an 2000 Armenier in türkischen Gefängnissen schmachten oder nach Arabien und Tripolis verbannt wurden und nur teilweise begnadigt sind.

Man ist allerdings eine den Armeniern günstige Reform sehr schwer durchzuführen. Von vornherein muß betont werden, daß die Verhältnisse Armeniens keinerlei Vergleich mit den im früheren Griechenland, Serbien, Bosnien oder Bulgarien zulassen. Diese Länder waren zur Zeit von den Türken erobert, die sie als winzige Minderheit beherrschten, während die Masse des Volkes christlich geblieben war und nach der in diesem Jahrhundert erfolgten Abschüttelung des türkischen Jochs selbständige Staaten bilden konnte. Ein einheitliches Armenien giebt es dagegen nicht; die Armenier wohnen unter den Türken in den Kleinasiatischen Vilajets zerstreut und zwar befinden sie sich in der Minderheit etwa wie 6 zu 1.

Und Armenier und Muselmänner wohnen auch nicht etwa auf getrennten Gebieten, wie etwa die Drusen und Maroniten auf dem Libanon. Diese Zerstreunung macht die Abhilfe der armenischen Beschwerden zu einer sehr schwierigen Sache. Eine Herrschaft der nicht kriegerischen armenischen Minderheit über die Kurden ist unmöglich, eine Ausrottung der letzteren, die 2 1/2 Millionen zählen, wie es die englischen Fanatiker möchten, oder eine Uebersiedelung dieser Halbnomaden in andere Gebiete ebenso; die Empfeh-

lung der Mächte, daß die Bevölkerung für administrative Zwecke soweit als möglich nach Rasse und Glauben verteilt werden möge, ist unausführbar. Daß eine von europäischen Offizieren besetzte Gendarmerie und tüchtige Balken die äußere Ruhe aufrecht erhalten würden, ist sehr glaubhaft, aber darauf wird die Pforte wohl kaum freiwillig eingehen.

So läßt sich schwer absehen, was geschehen soll. England namentlich muß den Sultan schonen, weil es nächst der Türkei die größte Zahl mohamedanischer Untertanen, vor allem in Indien, hat, die eine Vergewaltigung des Kalifen nicht gleichgültig ansehen würden. Rußland dagegen hat ein Interesse, den Fortschritt zu steigern und freut sich an dem Vorgehen der Engländer, weil es dadurch die Verlegenheiten der Pforte mehrt und den Weg zu neuen Eroberungen vorbereitet. Aber man muß sagen, daß Rußland dabei auf dem Vertragsstandpunkt steht und daher stehen auch alle Garantemächte des Berliner Vertrages zu ihm und England. Achtung vor den geschlossenen Verträgen verbürgt am besten den Frieden.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 14. Juni. (45. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Justizetat. — Vor Eintritt in die Beratung nimmt Berichterstatter Hausmann-Gerabronn das Wort, um das Haus in Kenntnis darüber zu setzen, daß der Landgerichtspräsident Pfaff von Tübingen einen der Punkte, die er zur Sprache gebracht habe, in einer öffentlichen Erklärung in Abrede ziehe. Hausmann hält die Behauptung aufrecht, daß der Herr Landgerichtspräsident im Offizierskasino ausgesprochen, er habe Kollegialmitglieder, die seinen Ansichten nicht entsprächen, und er werde es sie in den Qualifikationen fühlen lassen. Redner wundert sich, daß dies zu bestreiten versucht werde. Seine Gewährsmänner seien zuverlässiger als, wie es scheint, das Gedächtnis des Herrn Landgerichtspräsidenten. Er habe dem Justizminister das Nötige mitgeteilt. Im übrigen habe er sich mit dieser Angelegenheit nicht weiter zu befassen. Was er gesagt habe, gelte der Sache. Das Haus nimmt die am Mittwoch abgebrochene Beratung über die Kommissionsanträge betr. die Zulage an Landgerichtsräte, sowie an Staatsanwälte und Kanzleivorstände wieder auf: 1. die kgl. Staatsregierung um Erwägung zu ersuchen, ob nicht diejenigen Räte bei den Landgerichten, welche nach § 65 des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes die ordentlichen Vorsitzenden der Kammer vertreten, mit Ausnahme des Vorsitzenden der Kammer für Handelsachen, von der nächsten Sitzungsperiode an in Wegfall gebracht werden könne. 2. die kgl. Staatsregierung um Erwägung zu ersuchen, ob nicht die Zulagen für Staatsanwälte und Kanzleivorstände von der nächsten Sitzungsperiode an bei Neubefetzung der betr. Stellen in Wegfall kommen können. — Gegen die Anträge wenden sich außer dem Justizminister v. Faber, der Abg. Kembohl und Ministerialdirektor Schmidlin. Der Berichterstatter Hausmann-Gerabronn befürwortet dieselben. — Schreyff: Wir stellen an unsere Richter und Staatsanwälte hohe Anforderungen, auch an ihre Persönlichkeit (Redner macht eine Andeutung auf den Landgerichtspräsidenten Pfaff), so haben wir auch Pflichten gegen sie. — Hausmann-Gerabronn erklärt mit Bezug auf die Andeutung des Vorredners, er habe lediglich eine Thatsache zur Kenntnis des Hauses gebracht, veranlaßt durch eine Bemerkung des Ministers. — Justizminister v. Faber: Die Aeußerung des Berichterstatters über den Landgerichtspräsidenten von Tübingen sei ihm schwer auf's Herz gefallen. Er hätte gewünscht, daß derselbe sofort seine Gewährsmänner genannt hätte. Er sei überzeugt gewesen, daß der angegriffene Präsident sich sofort darüber erklären werde. Das habe er gethan. Redner will der Sache selbst näher nach-

gehen. — Hausmann-Gerabronn: Er habe dem Herrn Minister zu erklären, daß es in diesem Hause noch nie Sitte war, diese und jene Zeugen zu benennen. Er hoffe, daß daraus auch vom Minister die Konsequenz gezogen werde. — Gröber: Es würde eine ganz falsche Prozedur eingreifen, wenn man die Nennung von Gewährsmännern vom Abgeordneten verlangen wollte. Wie weit letzterer gehen wolle, müsse ganz seinem Gewissen überlassen bleiben. Der Abgeordnete könne Fehler machen, aber würde man das Beschwerderecht vernichten, so würde das nur dazu führen, alle abhängigen und gedrückten Personen vor das Messer der gerichtlichen Entscheidung zu stellen. Er lege Verwahrung dagegen ein, daß man den Abgeordneten zwingen wolle, seine Gewährsmänner zu nennen (Beifall). — Justizminister v. Faber: Er sei weit entfernt, das Recht der Abgeordneten zu bestreiten. Er habe nur von seinem Gefühl gesprochen, dem es mehr zugesagt hätte, wenn die Namen genannt worden wären. — Gröber: Seine Bemerkungen seien nicht gegen den Justizminister gerichtet gewesen, sondern gegen den in öffentlichen Blättern gemachten Versuch, die Gewährsmänner herauszubekommen. — Hausmann-Gerabronn: Wenn das Gefühl des Ministers so war, so lag es ja vollständig in seiner Hand, mich zu fragen, was er nicht gethan hat. Es folgt die Abstimmung. Der Antrag betreffend die Zulagen für stellvertretende Vorsitzende wird mit geringer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag betreffend die Zulagen für Staatsanwälte und Kanzleivorstände wird gleichfalls abgelehnt und zwar in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 30 Stimmen. Bei Tit. 5 und 13 beantragt die Kommission, die Schaffung von zwei neuen Landrichterstellen zu genehmigen, dagegen die Erlangung für 6 Hilfsrichterstellen zu streichen für 1895/97. — Nieber stellt den Antrag, die Regierungsforderung für beide Jahre zu genehmigen, aber im nächsten Etat an Stelle der erforderlichen Hilfsrichter eine entsprechende Anzahl Landrichterstellen vorzusehen. Der Antrag Nieber wird nach längerer Debatte angenommen, welcher sich außer dem Berichterstatter Hausmann und Antragsteller Nieber Justizminister v. Faber, v. Gey, Ministerialdir. Schmidlin, Schreyff, Frhr. v. Güttingen, Sachs und v. Abel beteiligen in namentlicher Abstimmung mit 36 gegen 35 Stimmen angenommen.

Hd. Stuttgart, 15. Juni. (46. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Nach einer Erklärung des Abg. Lang betr. ein Inserat im „St. Anz.“, den angeblichen Ring der Holzhändler in Jagstfeld betr., fährt das Haus fort in der Beratung des Justizetats. Bei Kap. 11 (Amtsrichter und Hilfsstaatsanwälte) beantragt die Kommission die Schaffung von je einer neuen Amtsrichterstelle in Reutlingen, Waldsee und Stuttgart Amt zu genehmigen, ferner die Staatsregierung um Erwägung zu ersuchen, ob es nicht möglich wäre, zur Beforgung der Geschäfte der Amtsgerichte in geringerer Umsfange als bisher Hilfsrichter heranzuziehen und deren Geschäfte durch die vorhandenen definitiven Amtsrichter erledigen zu lassen. Eine für Heilbronn geforderte neue Amtsrichterstelle beantragt die Kommission zu streichen. — Berichterstatter Hausmann-Gerabronn begründet die Kommissionsanträge. — Ministerialdirektor Schmidlin erklärt es für dankenswert, daß die Kommission die drei Stellen in Reutlingen, Waldsee und Stuttgart Amt genehmigt hat. Die Regierung habe keine Veranlassung, dem Antrag auf Erwägung entgegenzutreten. — Besch, die von der Kommission gestrichene Amtsrichterstelle in Heilbronn zu genehmigen. Die Arbeitslast ist dort sehr groß. Redner weist dies zahlenmäßig nach. Frhr. v. Späth unterstützt Besch. Wenn Besch die Schaffung einer neuen Amtsrichterstelle in Heilbronn beantrage, so geschehe das mit



gutem Gewissen und aus dienlichen Gründen. Der Antrag Bez wird abgelehnt, womit die Kommissionsanträge genehmigt sind. Tit. 2 (Gerichts- und Amtsnotare) giebt den Abgg. Henning und Laug Gelegenheit, verschiedene Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Es entsteht eine Debatte, an welcher sich außer den Genannten Justizminister v. Faber die Abgg. Haffner, Baebel, Sachs und Schnaidt beteiligen. Der Titel wird genehmigt. — Bei Tit. 5. (Amtsgerichtsdienere) wünscht Schoß eine bessere Auszahlung der Verpflegungsgeldes der Amtsgerichtsdienere, des weiteren hat er den Wunsch, daß auch die Amtsgerichtsdienere, die nicht zum Landjägerkorps gehören, Uniform erhalten. — Ministerialrat Weizsäcker giebt zu, daß die Abrechnung oft erst nach langer Zeit erfolgt. Wenn jedoch die Amtsgerichtsdienere um Abrechnung ersuchen, so wird und muß sie erfolgen. Den anderen Wunsch des Abg. Schoß teilt Redner nicht. — Hausmann-Gerabronn mißbilligt den Amtsgerichtsdienere die Uniform nicht. Er hält sie jedoch nicht für nötig. Eine Dienstmütze würde nötigenfalls zur Markierung genügen (Heiterkeit). Der Titel wird genehmigt. — Vor Uebergang zu Kap. 12 teilt Justizminister v. Faber mit, daß die Justizprüfungscommission an das Ministerium die Bitte gerichtet habe, die Einführung der Oeffentlichkeit bei der mündlichen Prüfung in Erwägung zu ziehen. — Hausmann-Gerabronn sieht dieser Anregung sympathisch gegenüber. Des weiteren wünscht er, daß man zur Ausbildung der jüngeren Juristen diesen die Prozeßakten mitteile. — Ministerialdirektor Schmidlin erklärt, daß sich dies im Rahmen des Bestehenden befinde. Ueber Kap. 12 (Gerichtliche Strafanstalten) wird eine Generaldebatte eröffnet. — Domkapitular Linsewann hält die Zunahme der Verbrechen im allgemeinen, die Vermehrung der rückfälligen und jugendlichen Verbrecher für eine Notwendigkeit unserer Kulturfortschritte und Zeitverhältnisse. Die Thätigkeit der Justiz- und Strafanstaltenverwaltung erkenne er vollständig an, aber den religiösen und sittlichen Momenten sollte noch mehr Rechnung getragen werden. Wie der offizielle staatliche Apparat, so reicht auch der offizielle kirchliche Apparat nicht immer aus. Es sollten daher freiwillige Hilfskräfte überall zur Verwendung kommen. Auf diesem Gebiet sollten die Konfessionen mit einander wettsüßeln. Die jugendlichen Verbrecher sind zu unterscheiden in strafmündige und strafunmündige. Die bedingte Begnadigung könnte bei jugendlichen Verbrechern zur Anwendung gelangen dadurch, daß man sie nicht in Gefängnissen, sondern in Anstalten unterbringt. Die Gefangenearbeit ist gewiß etwas Edles und sittlich Notwendiges und kann nicht ganz entbehrt werden, aber man sollte sie nicht zur Sklavenarbeit machen. Der finanzielle Gesichtspunkt darf nicht in den Vordergrund gestellt werden, auf der andern Seite ist der finanzielle Effekt auch nur ein scheinbarer. Man hat allen Grund, die sittlichen, religiösen und sonstigen erzieherischen Elemente zu verstärken. (Beifall.) — Ministerialrat Weizsäcker dankt dem Domkapitular für seine Anerkennung. Gute Bestrebungen haben nicht immer den gewünschten Erfolg. Redner ergeht sich im einzelnen in den von dem Vorredner berührten Richtungen. — Kloß hält die Arbeit in den Strafanstalten als sittliches und moralisches Besserungsmittel für unbedingt nötig, unter keinen Umständen aber darf die Strafanstalt als Erwerbsanstalt angesehen werden. Man kann es den Kleinmeister und Industriellen nicht verübeln, wenn sie über die Konkurrenz der Strafanstalten klagen. Was miteinander vorkommt, ist der reinste kapitalistische Betrieb. Der Gefangene hat Zeit zur Handarbeit, der Maschinenbetrieb sollte darum aufhören. Die Aufseher beklagen sich mit Recht, daß ihre Dienstzeit zu lang sei. Die Gefangenen arbeiten 10 Stunden, mittags können sie in Ruhe essen; die Aufseher jedoch dürfen sich niemals ausspannen. Wenn die Leute sich später nach einer Zivilverzorgung umsehen, nach 15 und 20 Jahren Dienstzeit, so werden ihnen die Militäranwärter vorgezogen. — Prälat v. Wittich glaubt, daß der Seelsorge mehr Einfluß eingeräumt worden ist seit zwei Jahren. — Ministerialrat v. Weizsäcker wendet sich gegen Kloß. Er bezweifelt, daß die Konkurrenz in Stuttgart so groß sei. Den Wünschen der Aufseher sei in letzter Zeit vielfach entgegengekommen worden. — Kloß erklärt, daß ihm die Klagen der Aufwärter von auswärts in einem langen Schreiben zugekommen seien. An der weiteren Debatte beteiligten sich Hausmann-Gerabronn, Gröber, Ministerialrat Weizsäcker und Schach. Bei der Einzelberatung werden die Titel des Kap. 12 ohne wesentliche Debatten genehmigt. Anstandslos erledigt werden sodann noch die übrigen Kapitel des Justizetat. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Landesnachrichten.

— n. Altensteig, 14. Jani. Am letzten Donnerstag war hier die erste jährliche Hauptkonferenz, bei der sich sämtliche Volksschullehrer des Bezirks, sowie mehrere Geistliche beteiligten. Der eigentlichen Konferenz ging eine musikalische Aufführung in der Stadtkirche voraus, bei welcher ein gemischter Choral, verschiedene Männerchöre und Orgelstücke zum Vortrag kamen. Die Konferenzverhandlungen fanden unter dem Vorsitz des Hrn. Bezirks-Schulinspektors Dietzle im Rathhauseaal statt. Den ersten Gegenstand derselben bildete eine Lehrprobe über Verfassungskunde. Diese war eigentlich für Fortbildungsschüler bestimmt; allein weil diese mitten am Tag nicht zu bekommen waren, mußte sie mit den ältesten Schülern der Volksschule gehalten werden. Eine Lehrprobe über den genannten Gegenstand war etwas ganz Neues für die Schüler. Von der Familie ausgehend wurde der Aufbau des Staates vorgeführt: Die Gemeinde-, Bezirks-, Kreisbehörden bis hinauf zu den höchsten Regierungsbehörden. Der Berufsstand der verschiedenen Behörden wurde den Schülern vorgezeichnet und auf Pflichten und Rechte des Volkes hingewiesen. Die Antworten der Schüler zeigten, daß sie manches von der Lehrprobe gewonnen hatten. An die Lehrprobe schloß sich eine dreistündige Besprechung über den in der neuen Fortbildungsschule zu bewältigenden Unterrichtsstoff an. Es soll darin neben der Befestigung des in der Werktagsschule Erlernenen manches Neue, besonders auch aus der Landesverfassung zur Behandlung kommen, damit die jungen Leute einigermaßen einen Einblick erhalten in die verschiedenen Aufgaben der Behörden mit denen sie im späteren Leben zu verkehren haben. Durch den Unterricht sollen sie angeleitet werden, die Organe der Regierung vom Landesfürsten herab bis zur Gemeindebehörde zu achten und zu ehren.

— n. Altensteig, 17. Jani. Die Einheimsung des großen Futterreichtums auf den Feldern und Wiesen verzögerte sich infolge der ungünstigen Witterung, welche seit Mitte Mai anhält in besorgniserregender Weise. Heute haben wir endlich einen Tag, an dem milder Sonnenschein herrscht, welcher die Hoffnung erweckt, daß sich nun eine Periode trockener Witterung einstellt. Möge diese Hoffnung diesmal keine Täuschung erfahren, wie es leider in letzter Zeit so oft geschehen ist bei den wechselvollen Schwankungen und verheerenden Einflüssen der Elemente. Man heißt's sich regen, den großen Segen so rasch als möglich unter das schützende Dach zu bringen. Wird die Arbeit rasch gefördert werden können bei sengendem Sonnenschein, dann wird die Freude nicht bloß bei der Einfuhr des „letzten Heuwagens“ eine große sein, sondern auch die daran anschließende Feier der „Heulage“ wird sich zu einer sehr befriedigenden gestalten und kein Bauer auf unserem Schwarzwald wird's an der Veranstaltung fehlen lassen, denn er will die Anerkennung für den entwickelten Fleiß seinem Personal nicht versagen.

— n. Calw, 13. Jani. In dem benachbarten Gehirgen trat in letzter Zeit der weitbekannte auch als Landwirt außerordentlich tüchtige Schultze Plegler wegen andauernder Krankheit vom Amte zurück. An seine Stelle wurde dieser Tage Verwaltungsdirektor Badner von dort gewählt.

— n. Wildbad, 12. Jani. Es ist hier eine meteorologische Station eingerichtet worden, deren Wetterberichte jedoch wegen Beschaffung einiger neuer Apparate verzögert wurden und erst vom 15. Jani ab regelmäßig erscheinen werden. Die Einrichtung ist für unseren Badeort von besonderem Wert. Denn wenn auch der Hof Wildbads auf seinen Heilquellen beruht, so ist es doch von großem Interesse, auch über die klimatischen Verhältnisse genau und regelmäßige Beobachtungen zu erhalten, die eine Vergleichung mit anderen Kurorten wie mit anderen Landesgegenden ermöglichen.

— n. Reutlingen, 12. Jani. Die anhaltend regnerische Witterung erregt Befürchtungen für den Ertrag der Felder. Acker und Saaten stehen im Wasser und die Obst- und Weinreife giebt jetzt schon nur geringen Hoffnungen Raum.

— n. Balingen, 14. Jani. Minister v. Bischoff traf heute früh mit dem ersten Zug zum zweitenmal hier ein, um in der Fürsorge für die Ueberschwemmten unseres Bezirks Rat zu erteilen und weitere Maßnahmen mit den leitenden Behörden zu besprechen. Wie der „Volkst.“ hört, soll es sich darum handeln, an Stelle der schwer beschädigten Kirchhofbrücke und der demolierten Heselwanger Brücke nur eine größere Brücke zu bauen, welche künftigen Hochwasser freien Durchgang gewähren würde. Mittags halb 12 Uhr lehrte Seine Excellenz wieder nach Stuttgart zurück.

— n. Tübingen, 15. Jani. Infolge der schwe-

ren Katastrophe im benachbarten Balingen Oberamt wurden die näherliegenden kleineren Schäden, welche das jüngste Hochwasser bei uns angerichtet, bisher übersehen. Daß dieselben aber keineswegs unbedeutend sind, zeigt ein Blick auf das Donantthal bei Stetten, Mühlheim und Fridingen. Fast der gesamte Graswuchs ist dort derartig verschlammert, daß auch bei dem denkbar besten Deutweiler die Hälfte der Ernte verloren ist und das Gerettete nur noch halben Wert besitzt. So schätzt man den Schaden in Fridingen allein auf 20 000 M.

— n. Stuttgart, 13. Jani. Einen dankenswerten Beschluß hat der württembergische Obstbauverein auf Antrag seines Vorstandes, Gemeinderat Fischer, in seiner jüngsten Ausschußsitzung gefaßt. Es sollen nämlich in denjenigen Gegenden, welche am stärksten durch Hochwasser gelitten haben, insgesamt 500 Obstbäume auf Kosten des Vereins gesandt und sodann unter sachkundiger Leitung im nächsten Frühjahr angepflanzt werden.

— n. Stuttgart, 15. Jani. Wie der „Schw. M.“ vernimmt, ist der Schluß des Landtages auf die erste Woche des Monats Juli in Aussicht genommen.

— n. (Verschiedenes.) In Winterlingen stürzte Ende voriger Woche das 5 1/2 Jahre alte Schicksal des Schahmachers Schempp von der Scheuerleiter so unglücklich herunter, daß es alsbald starb. — In Willsbach sprang der seit einiger Zeit geistig gestörte Schreinermeister Haber zwei Stock hoch in einem unbewachten Augenblick herab. Am Donnerstag starb er an den erlittenen Verletzungen.

— n. Bfrozheim, 13. Jani. Die Volkszähler dahier haben beschlossen, beim Abholen der Listen zugleich für die Ueberschwemmten in Württemberg einzusammeln.

— n. Lindau wurden zwei Blumnerleute, die in einem Kahn auf dem See saßen, vom Gewitter überrascht und der eine Namens Böhrer durch Blitzstrahl getötet; der andere kam unverletzt mit seinem toten Kameraden ans Land.

— n. Herr Mellage, der Held des Agener Prozesses, ist in seinem Wohnstübchen Gegenstand einer ehrenvollen, großartigen Volkskundgebung geworden. Am Bahnhofe mit Musik empfangen, wurde er in einen bereitstehenden bekränzten Wagen gehoben, und dann unter Begleitung von Hunderten von Fackelträgern durch die von bengalischer Flamme und Lichterschmuck erleuchteten Straßen nach seiner reich bekränzten Wohnung geleitet, überall von der Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Volksmenge beglückwünscht begrüßt. Der Heroldsbürgermeister begrüßte Mellage vom Balkon des Rathhauses, aus den Fenstern und von den Balkonen der Privathäuser wehten Tausende von Blumen in den Wagen geworfen. In seiner Wohnung hatte ein Ausschuss von Bürgern eine glänzende Empfangsfeierlichkeit eingerichtet. Die Zahl der eingegangenen Glückwunschkarten, Briefe, sehr viele aus dem Auslande, zählt bereits nach Hunderten.

— n. Reisse, 14. Jani. Die bei einer Schießübung des oberschlesischen Infanterieregiments am Mittwoch durch einen scharfen Schuss tödlich verletzten zwei Soldaten sind heute gestorben.

— n. Der „Bokalanz.“ berichtet aus Neusalza a. d. Oder: Im Dorfe Kuffer fuhr ein Blitzstrahl während des Unterrichts in das Schulhaus. 25 Kinder wurden betäubt; außer zweien konnten alle ins Leben zurückgerufen werden.

— n. Berlin, 13. Jani. Die im Abgeordnetenhaus gestellte Anfrage des Abgeordneten Sattler über die Marienberger Vorgänge hat 245 Unterschriften gefunden. Um die politische Bedeutung des Agener Prozesses abzuschwächen, weist die „Germania“ auf den Prozeß Hegelmaier in Württemberg hin.

— n. Berlin, 15. Jani. Der Kaiser soll eine Einladung der Königin-Regentin der Niederlande zum Besuche Amsterdams angenommen haben und nach der Nordlandsreise in Gesellschaft des Prinzen von Wales einige Tage im R. Schlosse zu Amsterdam zuzubringen gedenken.

— n. Kiel, 13. Jani. Sämtliche Verfügungen des Reichsmarineamts wurden jedem hier anwesenden deutschen Kriegsschiffe 1000 M. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt zur Bewirtung fremder Matrosen.

— n. Hamburg, 15. Jani. Fürst Bismarck hat alle weiteren Entwürfe in Friedrichsruh für die nächste Zeit untersagen müssen. Er scheint tatsächlich angegriffen zu sein und der Versuch eines Bades nicht ausgeschlossen zu sein.

— n. Stralsburg, 12. Jani. Der Gastwirt Peter von Diemerungen erschlug seinen Vater im Verlauf eines Wortstreits mit einem Bierglas.

Ausländisches.

* **Mantua.** Ein fahnenflüchtiges Kammermädchen ist sicherlich eine fankelnagelneue Erscheinung. Im Hause des Advokaten Botelli erschienen ein Wachmeister und zwei Mann, um einen im Hause angelegentlich verborgenen Deserteur zu verhaften. Jeder Protest, daß es sich um ein Mißverständnis handeln müsse, war vergeblich. Das Haus wurde durchsucht, umsonst. Da — trat plötzlich das erst 6 Tage im Dienste stehende Kammermädchen der gnädigen Frau ein. Den Wachmeister sehen und auf und davon gehen, war eins, der Wachmeister und die Soldaten nach, das Kammermädchen wird erwischt und — entpuppt sich als der gesuchte Deserteur, der sofort, wie er da ist, in seinen Weiberkleidern in den Garnisonsarrest geführt wird. Madame Botelli aber soll geschworen haben, nie wieder ein Kammermädchen anzunehmen, ehe sie nicht gewiß weiß, daß es — ein Kammermädchen ist.

* **Triest.** In einem alten Hause der Spirito-Santo-Plazza starb ein junger Mann, der der in Rovigno angesehenen Familie Maccotto angehört. Es versammelten sich zahlreiche Verwandte und Freunde zur Beerdigung. Als sie vor der Schließung des Sarges im Sterbzimmer beisammen standen, stürzte unter entsetzlichen Schreien der Boden des Zimmers und mit ihm das ganze Haus ein, den Toten und alle Lebenden begrabend. Erst in der Nacht gelang es, bei Fackellicht elf entsetzlich verstümmelte Leichen und 25 Schwerverwundete aus den Trümmern hervorzuholen. Man befürchtet, es seien noch mehr Menschen vergraben. Ganz Rovigno ist in größter Aufregung.

* **Rom, 14. Juni.** In vatikanischen Kreisen verlautet, gelegentlich der 25jährigen Gedenkfeier der Einnahme Roms werde der Papst an die Mächte eine diplomatische Note richten, worin er im Gegensaß zum Bassus der Thronrede gegen den Raub des Kirchenstaats protestieren werde.

* **Rom, 14. Juni.** Die republikanischen Abgeordneten von Mailand richteten an ihre Wähler eine Erklärung, daß sie notwendigerweise den Eid als Abgeordnete ablegen würden, um ihr Mandat ausüben zu können, daß sie sich aber durch den Eid in keiner Weise gebunden erachteten. Eine saubere Moral!

* **Paris, 13. Juni.** Senator Delobran, Bürgermeister von Brest, erzählte einem Berichterstatter, daß die österreichischen Offiziere in Brest eine sehr seltene Aufnahme gefunden hätten, so daß Erzherzog Karl Stephan beschloß, auf der Rückfahrt keinen französischen Hafen anzulassen.

* Der Pariser Gemeinderat beschloß, als Einspruch gegen die Flottenentbindung nach Kiel drei Pariser Straßen die Namen Dofus, Bischof Dupont des Voges und Präfekt Valentin zu geben, um

die Städte Mülhausen, Metz und Straßburg zu personifizieren. Ferner wurde ein Beschluß angenommen, der die am 26. Mai auf dem Bäre Sachse ergriffenen Maßnahmen tadelnd und volle Freiheit für Randgebirgen fordert. Dann wurde der Vorschlag angenommen, am Grabe der Kommandanten auf dem Bäre Sachse ein Denkmal zu errichten.

* **Lyon, 15. Juni.** Eine Bauunternehmerwitwe versuchte einen in den Papieren ihres Satten gefundenen Plan eines Forts zu verkaufen. Der Verkaufsvermittler wurde verhaftet. Die Untersuchung gegen die Witwe ist eingeleitet.

* **London, 14. Juni.** Nach Abhängen aus Sofia hat vor kurzem der Minister des Aeußern einigen diplomatischen Vertretern gegenüber die Möglichkeit hervorgehoben, daß die Entwicklung der armenischen Frage die bulgarische Regierung in die Lage bringen könne, durch einen Ausbruch des Volkswillens zu einer Entscheidung in der macedonischen Bewegung gedrängt zu werden. Da sie keinen Widerstand zu leisten vermöge, wänten sich die Ereignisse von 1885, wo das Volk die Regierung mit Fortritt, leicht wiederholen und das bulgarische Heer in Macedonien einrücken. (Ein solcher Fortritt der Bulgaren dürfte doch wohl noch auf einigen Widerspruch stoßen.)

* **Madrid, 13. Juni.** Nach einer Melbung aus Burgos ist Ruiz Zorilla gestorben. (Don Manuel Ruiz Zorilla war 1834 in Burgi de Osma geboren. Zeit seines Lebens hat er den republikanischen Gedanken verfolgt. 1868 bis 1869 war er Minister und 1871 bis 1872 Ministerpräsident. Vom Jahre 1873 an hat er vom Ausland aus die republikanische Bewegung in Spanien geleitet. 1884 wurde er zum Tode verurteilt und nach König Alphons XII. Tode begnadigt. Vor kurzem war er nach Spanien zurückgekehrt, wie es schon damals hieß, als Toifranke.)

* **New-York.** Die hiesige Polizei gab jüngst einen Beweis von rühmender Schlaueit und Geschicklichkeit. Zwei Einbrecher hatten während der Nacht einen Laden ausgeräumt, und ihre Beute auf einen Wagen gelegt. Gerade als der Wagen abfahren wollte, kamen mehrere Polizisten hinzu und nahmen die beiden Spitzbuben fest. Einem gelang es jedoch, wieder zu entfliehen. Wie sollte man in der dunkelsten Nacht seiner wieder habhaft werden? Der Führer der Polizisten hatte einen guten Einfall. Er ließ das Pferd, das dem Diebeswagen vorgespannt war, nach der Richtung gehen, die die Gauner im Augenblick ihrer Verhaftung einschlagen wollten. Das Ross schritt langsam vorwärts und blieb endlich vor einem Hause stehen, wohin es gar oft gekohlene Waren bringen mußte. Das genügte den Polizisten, und sie fügten auch den zweiten Eindrehler, der soeben nach Hause gekommen war, wieder ein.

Vermischtes.

* **(Chinesische Löwen.)** Vor dem Kaiserpalaste in Peking stehen schon seit uralten Zeiten zwei massiv goldene Löwen, die einen bedeutenden Wert repräsentieren. Als die englisch-französische Armee im Jahre 1860 gegen Peking vorrückte, strichen

die Chinesen die Löwen mit Farbe an, so daß die Europäer sie für Bronzefiguren hielten und sie unbeachtet ließen. Als nun die Japaner mit dem Vormarsch gegen Peking drohten, wurden die beiden Löwen in Sicherheit gebracht. Jetzt aber hat der Kaiser befohlen, daß die Löwen, da der Friede gesichert ist, wieder auf ihren alten Platz gestellt werden.

* **(Hilfsbereit.)** Saloo:st:herin: „Ich hab noch immer sehr wenig Zuspruch; wann ich nur ein Mittel wüßte, die jungen Mädchen heranzuziehen!“ — Bientenant: „Nichts leichter als das! Ist gegenüber noch eine Wohnung frei?“

* **(Zarter Wirt.)** Patient: „Ich kann nichts nicht schlafen, Herr Doktor!“ — Arzt: „Das ist das Gewissen, das Sie nicht schlafen läßt, weil Sie mir meine Rechnung noch nicht bezahlt haben!“

* **In der Kunstausstellung.** (V: dem Bilbe „Adam und Eva.“) Ein Ehemann: „O, paradiesisches Zeitalter, da die Kleider der Frau noch auf dem Feigenbaum wachsen!“

An mitleidige Herzen!

Jüngst ging ich durch liebliche Gegend,
Es grünte und glänzte im Sonnenstrahl;
Die Vögelin kamen gesungen;
Der Sonntagstrieden lag überall
Und Sonne nach langer Winterqual
War wieder ins Thal gezogen.

Am Geyshlächchen, ein stiller Bach,
Die goldenen Tollen blühen,
Die Engelblumen, viel tausendfach,
Und Kinder mit emsigem Mähen,
Sie pflücken die Blumen am Bachesrand,
Ihr Jubel erkönt ins grüne Land.

Nacht ist es, gar tiefe, gar graufige Nacht,
Die Blitze schlagen, der Donner kracht;
Urpflötzlich fallen herunter ins Thal
Die Wasser der Wolken in dichtem Strahl;
Die Glocken heulen schaurig vom Turm.
Die Hörner gellen durch brausenden Sturm
Und lauten Schreie durch Nacht und Wind:
„Zu Hilfe für Vater und Mutter und Kind!“
Es krachen die Brücken von Balken und Stein,
Die Pluten reißen die Häuser ein
Und wirbeln sie weiter mit höllischer Macht;
Ein Vater, in Wahnwitz verfallen; er lacht:
„Mein Weib, meine Kinder sind umgebracht!
Ein anderer Vater, der klagt nicht mehr,
Tot schwimmt er mit all den Seinen daher,
Und fünfzig Leichen voll Schiß und Schlamm,
Sie wälzen über Geröll und Damm!
Sind Kinder dabei, so lieb und traut,
Die jüngst noch gejubelt am Wasser laut. —
Was hast Du gemacht, Du Vächlein lacht,
So graufig in einer einzigen Nacht!

Die Engelblumen, wie Gold so hell,
Verschwanden im Thal. Nun, Freunde, schnell!
Bringt allen den Armen und Armen hold
Die Engelblumen wieder mit Gold!

Verantwortlicher Redakteur: B. Nieker, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Die sofortige Herstellung von
Stückmauern
am unteren Zinsbachthalweg im Gesamt-
überschlag von 630 Mark wird
Donnerstag den 20. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
auf der Revieramtskanzlei im Abstreich
vergeben.

Revier Altensteig.
Am Donnerstag den 20. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei
verakkordiert:

- 1) Die Beseitigung der Hochwasser-
schäden an der Nagold und dem
Zinsbach.
- 2) Die Unterhaltung der Flossstraße
für 1895/96.
- 3) Das Regen einer Zementröhren-
leitung bei der Zinsbachstraße.

S i m m e r s f e l d.
Nächstes Mittwoch den 19. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
kommt gegen Barzahlung zum Verkauf:
**ungefähr 1½ Morgen Sen-
gras und 1 Kuhwagen.**
Biebhaber sind eingeladen.
Zusammenkunft 1½ Uhr beim Rathhaus.
Gerichtsvollzieher Braun.

Vorzüglliche
Z i n t e
empfiehlt
B. Nieker.

Altensteig.
Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren
Lieben Satten und Vater
Paul Albert Wiedmayer
Grabener
nach langer schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Schnelldampferfahrten nach Newyork:
Von Bremen Dienstag und Sonnabends. **Bremen-Nordamerika**
Nach Newyork.
B. Southampton Mittwochs
und Sonntags. **Bremen-Südamerika.** Nach Baltimore.
Von Genna bezw. Neapel Nach Montevideo.
via Gibraltar **Bremen-Ostasien.** Nach Buenos Aires. Oceanfahrt nach Newyork
zweimal 7-8 Tage.
monatlich. Nach China. **Vorzüglliche und billige**
Bremen-Australien. Nach Melbourne, Sydney. **Reisegelegenheit.**
Nähere Auskunft durch:
John Gg. Röllert in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,
E. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Berneß.
Lehrlings-Gesuch.
Ein tüchtiger Junge, der die Bäckerei
zu erlernen wünscht, kann sofort ein-
treten bei
Adam Bauer
z. Köhle.
Ein fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
das in der Haushaltung Erfahrung hat,
wird per sofort oder bis Jacobi gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Her-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften
Haustrunks
(OBSTMOST)
verleihe ich **Mosi** für nur
franco **m. 3.25**
(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten **Mossubstanzen.**
Da viele werthlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
überall **Hartmann's Mossubstanzen.**
R. Hartmann, Apotheker,
101 KONSTANZ (BADEN).
Altensteig: J. Schneider, Nagold:
Gg. Lang, Conditör.

Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen
Notgerbers **Gottfried Kübler** hier
kommt am

Mittwoch den 19. Juni ds. Js.
nachmittags 5 Uhr

die in Nr. 65 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft zum letztenmal im
öffentlichen Ausschreib auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Den 15. Juni 1895.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß **Weller**.

Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Die Kinder des Tagelöhners
Michael Funk hier
bringen durch ihren Bevollmächtigten

am **Mittwoch den 19. Juni ds. Js.**
nachmittags 6 Uhr

die in Nr. 65 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft zum letztenmal im öffent-
lichen Ausschreib auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf.

Den 15. Juni 1895.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß **Weller**.

Aufruf!

zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung
im Oberamtsbezirk Balingen Betroffenen
Unglücklichen, Obdachlosen und Waisen.

In der Zeit vom 4. bis 7. Juni ds. Js. ist der Oberamtsbezirk Balingen
in Folge von unerhörten, bis jetzt nie und nirgends in unserer Vaterlande vor-
gekommenen Ueberschwemmungen den gräßlichsten Verwüstungen ausgesetzt
gewesen. Auf weite Strecken des Bezirks haben die Hochwasser der Gach- und
Schmida-Bäche Verheerungen angerichtet, die in ihrer ganzen Furchtbarkeit nicht
geschildert werden können.

Sieben Gemeinden des Bezirks sind eine Stätte unerweßlicher Not und
größten Elends geworden; viele Bewohner dieser Orte sehen an Stelle ihrer
seitherigen Heimat nur noch Trümmerhaufen und stehen an den Unglücksstätten,
an welchen sie seither in Fleiß und Arbeitsamkeit ihr Brod verdienen konnten;
sie sind ihrer Wohnungen, ihres Viehstandes, ihrer ganzen Habe beraubt worden.

Auf den Moränen dieser, wie auch 5 weiterer Gemeinden, sind die Feld-
und Futter-Erträge der ohnehin armen, Kleinbäuerlichen Bevölkerung teilweise
vernichtet, die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte, welche die Schäden des Futter-
notjahres 1893 ausgleichen sollte, ist zerbrochen.

Groß ist daher die Not und das Elend dieser vielen Unglücklichen, un-
beschreiblich der Jammer der schwer Heimgesuchten.

Die reißenden, übermächtigen Wasser haben 46 Opfer an Menschen
gefordert und mehrere Waisen und Hinterbliebene zurückgelassen, für welche zu
sorgen ist.

Gegen 200 Wohnungen und Gebäude sind teils fortgeschwemmt und zer-
stört, teils mehr oder weniger beschädigt, so daß deren Wiederherstellung nahezu
unerschwingliche Geldopfer erfordert; und doch sollte den Obdachlosen wieder eine
Wohnung und eine Wohnungs-Einrichtung, den Haustieren wieder der Stall,
den Feld- und Futter-Erzeugnissen wieder die Scheuer, dem armen Bauern wieder
das nötige Vieh und Acker-Geräte, den Gewerbetreibenden wieder der Handwerks-
zeug geschaffen werden.

Zwar läßt es unser geliebter König, welcher die Unglücksstätte sofort besucht,
und die Herzen, welche verzweifeln wollten, wieder aufgerichtet hat, an Landes-
väterlicher Fürsorge nicht fehlen; zwar läßt die k. Staatsregierung eine aus-
giebige Thätigkeit zur Beseitigung der durch die Ueberschwemmungen an öffent-
lichem und privatem Eigentum angerichteten Schaden entfalten.

Trotzdem ist der Bezirk auf den Gemeinfinn, die Hilfe und Unterstützung
unserer deutschen Mitbürger angewiesen und erhofft die Vinderung der Notlage
der vielen Unglücklichen große Mittel, die nur im Wege der Privatwohlthätigkeit
aufgebracht werden können; denn der entstandene Schaden geht weit über 1
Million Mark hinaus.

Solch große Not hat immer und zu allen Zeiten werththätige Hilfe gefunden.

So ergeht denn an alle Menschenfreunde von nah und fern
der Aufruf, das Elend und die Armut unserer Bezirksbewohner
lindern und beseitigen zu helfen.

Gemeinsame Not erfordert gemeinsame Hilfe; schnelle Hilfe ist doppelte
Hilfe; in schneller Hilfe liegt die Kraft, in die verzweifelten Herzen Hoffnung,
Trost und neuen Lebensmut zurückzuführen.

Balingen, den 9. Juni 1895.

Das Bezirks-Giltskomitee.

Der Vorsitzende: Oberamtmann **Filser**.

Gaben nehmen in Empfang die Herren Kaufmann **Burghard** und **Luh**,
sowie der Unterzeichnete.

Stadtschultheiß **Weller**.

Spiegel in allen Größen

empfehlen

W. Rieker.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Christian Burghard
Anna Däuble

Verlobte.

Altensteig.

Entringen.

Juni 1895.

Besenfeld.

Liegenschafts- & Fahrnis- Verkauf.

Am **Montag den 24. Juni ds. Js.**
vormittags 10 Uhr

kommt die im „Tannenblatt“ No. 66, 67 und 68 näher beschriebene
Liegenschaft des **Christian Müller**, Allschulzenbauer auf dem
Rathaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf.

Sodann am Dienstag den 25. Juni
von morgens 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis:



ein schweres Zugpferd,
zwei Kühe, zwei Schweine,
zwölf Hühner,
verschiedene Wagen und
Schlitten, ein Bernerwägle,
Fuhr- und Feldgeschirr
und allerlei Hausrat



Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenunzelefer,
Motten, Parasiten bei Haustieren u. s. w.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen
Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale
sind: 1. die verstopfte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Ehrl. **Burghard**, Altensteig.

M. S. Schweyer, Dornstetten.

Es werden ca. 20 Kaster
prima rothannene
Rinden

zu kaufen gesucht.

Offerten nimmt die Expedition dieses
Blattes entgegen.

Holland. Berühmt in Nordu. Süd.
Milde und fast nikotinfrei.
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel sco. 8 M.
W. Becker in Seesen a. S.

Ein solider
Braubursche

18—20 Jahre alt, kann eintreten.

Bei wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Gestorben:

Den 15. Juni: **Paul Albert** Wid-
mayer, Graben, im Alter von 56
Jahren, 6 Mon. 12 Tagen.

Den 16. Juni: **Anna Maria** Volz, geb.
Eppler, Ehefrau des Schuhmachers
Joh. Gg. Volz, im Alter von 64 Jahr.